



Jahresbericht 2025

2025 – Jahresbericht

1. Die AG „Gemeinsam Gedenken Gestalten“ in und um Schweich	5
1.1 Jubiläumsjahr: 15 Jahre „Gemeinsam Gedenken Gestalten“	5
1.2 Grußworte zum Jubiläumsjahr	6
1.3. Rückblick Veranstaltungen 2025	7
1.3.1 Konzert mit dem Gernsheim-Duo	8
1.3.2 Festveranstaltung 15 Jahre Gedenkarbeit „jüdisches Leben in und um Schweich“	9
1.3.3 Auf den Spuren jüdischer Grabstätten an der Mosel – Ein Ge(h)denken	13
1.3.4 Auf den Spuren jüdischen Lebens in Trier	13
1.3.5 „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Schweich“ – ein Angebot für Firmlinge	14
1.3.6 Steine über dem Fluss – Jüdische Friedhöfe an der Mosel"	14
1.3.7 „Die Auswanderung des Wilhelm W.“	15
1.3.8 „Stolpersteine erzählen“ – Rundgang gegen das Vergessen	15
1.3.9 „Peter in Gefahr“ – ein Lernparcours	16
1.3.10 Kontakt zu Nachfahren	17
2. Das Schweicher Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“	18
2.1 „Demokratie lebt vom Mitmachen“ – Bundestagskandidatencheck.....	18
2.2 Bürgerfest „In 80 Häppchen um die Welt“	19
2.3 Ein Abend mit Jean Asselborn & Michael Merten	20
3. Grenzübergreifende Gedenkarbeit.....	21
3.1 Die Arbeit der AG grenzenlos gedenken.....	22
3.2 Rückblick: Veranstaltungen im Jahr 2025.....	23
3.2.1 Die Wanderausstellung „Jugendliche im Deportationszug Da3“ unterwegs in Deutschland und in Luxemburg.	23
3.2.2 Oktober: Gedenkveranstaltungen anlässlich des Jahrestags der Deportation.....	24
3.2.3 Einweihung des Koffer-Mahnmals in Rhaunen/Hunsrück.....	29
3.3 Didaktische (Unterrichts)Materialien	31
3.3.1 Broschüre „Die Fahrt in den Tod“ und Website	31
3.3.2 Wanderausstellung „Jugendliche im Deportationszug Da3“	31
4. Ausblick: Jahresplanung 2026	33
5. Vorankündigung: Verleihung des Kreutzer-Voremberg-Preises.....	36

Ein Wort zuvor

Das sich zu Ende neigende Jahr 2025 war ein bedeutendes Jahr für die Erinnerungskultur und die Demokratietarbeit: Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht und der Befreiung von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Als nationalsozialistischer, rassenideologischer Vernichtungskrieg hatte er Millionen Menschen das Leben gekostet. Ein ganzes Menschenalter trennt uns inzwischen von diesen Ereignissen. Zugleich stehen wir vor vielen neuen Herausforderungen - globale Krisen, ein unvermindert weitergehender politischer Rechtsruck und wachsende Geschichtsverzerrung.

Das Jahr 2025 war zugleich ein Jubiläumsjahr für unsere AG. Unter der Schirmherrschaft von Frau Katarina Barley, der Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, haben wir das 15jährige Bestehen der AG mit zahlreichen Veranstaltungen gewürdigt. *„Wie haben die jüdischen Bürger*innen in und um Schweich gelebt?“* – Dies war vielleicht die Anfangsfrage, mit der die Gedenkarbeit in und um Schweich vor 15 Jahren begonnen hat: mit der Erforschung der Biografien, der Lebensorte und dem Wieder-Sichtbar-Machen dieser jüdischen Menschen in unserem Bewusstsein. In all den Jahren der AG-Arbeit wurde nicht nur ein Schwerpunkt auf die historische Forschung gelegt und deren Ergebnisse veröffentlicht. Es wurden auch Kooperationen und eine Vielzahl an Projekten und Veranstaltungen auf den Weg gebracht. Einige mögen sich vielleicht wundern, warum wir bei gerade mal 15 Jahren AG-Arbeit solch ein Jubiläumsjahr daraus gemacht haben. 15 Jahre mögen keine lange Zeitspanne sein, aber wir sagen: Gerade jetzt. Gerade jetzt, im Jahr 2025, in dem die Frage *„Wie möchtest du leben?“* nicht für alle die gleichen selbstverständlichen und menschenwürdigen Antworten mit sich zieht. Gerade heute, im Jahr 2025,

- wenn wir des 80. Jahrestags der Befreiung von Auschwitz und weiterer KZs gedenken und zugleich Antisemitismus, Ausgrenzung und Menschenverachtung weltweit zunehmen;
- wenn wir des 80. Jahrestag der Befreiung der Tötungsanstalt Hadamar gedenken und zugleich die Würde besonders auch von beeinträchtigten, homosexuellen, queeren und vielen anderen Menschen in Frage gestellt wird;
- wenn wir 80 Jahre Frieden in Europa feiern dürfen und zugleich Despoten weltweit Frieden, Menschenrechte und Demokratien verneinen und Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal anderer wächst;
- wenn sich das Schengen-Abkommen eines freien Europas zum 40. Mal jährt und zugleich Grenzkontrollen den Alltag vieler bestimmen und neue Grenzen in den Köpfen und Herzen wachsen.

Genau deshalb. Damit aus **#niewieder!** ein **#niewiederistjetzt!** bleibt.

„Wie möchten Sie leben?“ – Was auf den ersten Blick als eine so einfach klingende Frage erscheint, hält im Jahr 2025 immer noch nicht für jede*n die gleichen selbstverständlichen menschenwürdigen Antworten bereit. Umso mehr braucht es Solidarität, das mutige Einstehen für Menschenwürde und ein Bewusstsein für die eine Menschheitsfamilie im gemeinsamen

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025

Erdenhaus. Setzen wir uns dort, wo und wie wir leben, im Kleinen, im Alltag für Menschenwürde und Menschenrechte ein; für eine Welt, in der alle Menschen ohne Angst verschieden sein dürfen!

Der vorliegende Jahresbericht 2025 will einen Einblick geben in die Gedenk- und Demokratietarbeit im Pastoralen Raum Schweich und auf Ebene der Verbandsgemeinde Schweich sowie in die grenzübergreifende Gedenkarbeit der deutsch-luxemburgischen Arbeitsgemeinschaft grenzenlos gedenken. Die Arbeit der beiden AGs und auch die des lokalen Bündnisses „Demokratielebt vom Mitmachen“ wäre in dieser Form nicht möglich, wenn sich nicht so viele in weiten Teilen ehrenamtlich engagierte Menschen beteiligen und einbringen würden. Insbesondere den Mitgliedern der AG „Gemeinsam Gedenken Gestalten“ sei an dieser Stelle von Herzen Danke für alles Engagement, Mitdenken und Organisieren der zahlreichen Veranstaltungen gesagt! Dank sei auch den Kooperationspartner*innen gesagt, die verlässlich unterstützen und mitarbeiten und dem Kollegium und den Schüler*innen der Meulenwaldschule Schweich, die u.a. unsere Festveranstaltung im April mitgestaltet und durch ihren Beitrag bereichert haben. An dieser Stelle sei auch Christoph Oberweis für die vielen ehrenamtlichen Stunden gedankt, in denen er die Website www.juedisches-leben-vgschweich.de aktualisiert. Immer noch finden die Veranstaltungen der beiden AGs unter Polizeibegleitung statt. So gilt unser Dank auch den Polizist*innen der Polizeidienststelle Schweich, die im Hintergrund unterstützen, beraten und unsere Veranstaltungen begleitet haben. Und zuletzt sei auch all jenen gedankt, die unsere Arbeit ideell unterstützen, die unsere Veranstaltungen besuchen, Rückmeldungen geben und mit ermutigenden Worten Energie und Rückenwind verleihen.

Die Strategie von Rassisten und Populisten ist es, das Gemeinsame auszuhöhlen, zu spalten, Hass zu säen, ein Gegenüber von „wir hier“ und „die anderen da“ aufzumachen. Setzen wir dem ein gemeinsames Einstehen für Menschenwürde und Menschenrechte entgegen

– damit es auch künftig heißt: **#niewieder! #niewiederistjetzt!**

Ihre AG „Gemeinsam Gedenken Gestalten“ in und um Schweich

Schweich, im Dezember 2025

*f.d. Bericht:
Judith Schwickerath, Pastoralreferentin
(Leiterin der AG Gemeinsam Gedenken Gestalten)*

1. Die AG „Gemeinsam Gedenken Gestalten“ in und um Schweich

1.1 Jubiläumsjahr: 15 Jahre „Gemeinsam Gedenken Gestalten“

Seit dem Jahr 2010 gibt es im Raum der heutigen Verbandsgemeinde Schweich das Programm „Jüdisches Leben in und um Schweich“. Im zurückliegenden Jahr 2025 hat die AG „Gemeinsam Gedenken Gestalten“ ihr 15jähriges Bestehen mit zahlreichen Veranstaltungen begangen. Frau Katarina Barley, Vizepräsidentin des europäischen Parlaments, hat die Schirmherrschaft für das Festjahr übernommen.



Am 27.01.2025 jährte sich der 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Der 27. Januar ist heute der internationale Jahrestag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Ein stärker werdender politischer Rechtsruck verbunden mit zunehmenden nationalistischen, populistischen und demokratiefeindlichen Strömungen, offener Antisemitismus und Rassismus, Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Religion, Herkunft, sexueller Orientierung oder gesundheitlicher und körperlicher Verfasstheit machen ein entschiedenes Eintreten für die Würde eines jeden Menschen aktueller und wichtiger denn je. Mit ihrer Arbeit möchte die AG nicht nur den Opfern des Nationalsozialismus, insbesondere den jüdischen Opfern, ein Gesicht geben und einen Ort im Bewusstsein der Menschen heute, sondern auch einen Beitrag leisten zu einer menschengerechten und menschenwürdigen Gestaltung des vielfältigen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst verschieden sein dürfen. Dabei möchte die AG Räume schaffen, in denen Begegnungen und ein Dialog auch mit anderen Religionen und Kulturen möglich werden, um so generationenübergreifende Erinnerungs- und Lernorte zu öffnen - damit es auch künftig heißt: **#niewieder**.



Bild einer Schülerin der Meulenwaldschule Schweich
Bildnachweis: S. Bastreri/Bischöfliche Pressestelle Trier

Im zurückliegenden Jahr 2025 ist die AG Gedenken zu insgesamt vier Arbeitstreffen zusammengekommen. Dabei lag ein wesentlicher Schwerpunkt auf der inhaltlichen Vorbereitung und Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläumsjahres. Darüber hinaus arbeitete die AG u.a. im lokalen Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“ und in der deutsch-luxemburgischen AG „grenzenlos gedenken“ mit.



1.2 Grußworte zum Jubiläumsjahr

Grußwort der Schirmherrin Katarina Barley, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,
Gedenkarbeit und das kontinuierliche Befassen und Aufarbeiten unserer Geschichte, besonders der NS-Verbrechen, ist eine unverzichtbare Aufgabe für die deutsche Demokratie. In letzter Zeit sind menschenfeindliche Aussagen wieder öfter zu hören, gleichzeitig werden die Zeitzeugen der Shoa immer weniger. Gerade jetzt ist es unverzichtbar, dass ihre Geschichten und Erfahrungen nicht nur gehört und weitergegeben werden, dass man den unzähligen Opfern der damaligen Zeit eine Stimme gibt. Auch nach vielen Jahren müssen wir aus den Gräueln dieser Zeit lernen, die Prozesse der Entmenslichung zu erkennen und uns ihnen wirksam entgegenzustellen. Wir stellen Austausch, Toleranz und Respekt den Ressentiments und der Menschenfeindlichkeit entgegen.



Bildnachweis: K. Barley

Ich bin deshalb dankbar, dass die AG „Gemeinsam Gedenken Gestalten“ sich seit nunmehr 15 Jahren dieser wichtigen Aufgabe im Raum Schweich annimmt. Ich bedanke mich bei allen, die in dieser Zeit die Arbeit der AG getragen, unterstützt oder gefördert haben. Es ist mir eine große Ehre die Schirmherrschaft für das diesjährige Jubiläumsjahr übernehmen zu dürfen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Katarina Barley

Grußwort von Dr. Stephan Ackermann, Bischof von Trier

Liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft
„gemeinsam gedenken gestalten“,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und Förderer des Gedenkens
an das jüdische Leben in der Region Schweich,
zum 15-jährigen Bestehen der AG „gemeinsam gedenken gestalten“ in der Region Schweich möchte ich von Herzen gratulieren und das besondere Engagement und die wichtige Arbeit im Dienst der Erinnerung und des Gedenkens würdigen.



Bildnachweis: Thewalt/Bistum Trier

Die Geschichte der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist ein bedeutender Teil der Geschichte unserer Region. Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft war daher ein wichtiger Schritt, um den Opfern des Holocausts zu gedenken und das jüdische Leben, das unsere Region

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025

und Kultur geprägt hat, anschaulich zu machen. Mit der Arbeit der AG und den zahlreichen Veranstaltungsformaten bereiten Sie nicht nur die Geschichte der Verfolgung auf, sondern halten auch das Bewusstsein für jüdische Kultur und Traditionen wach. Das ist ein maßgeblicher Beitrag, um die Erinnerung an die dunklen Kapitel der Geschichte lebendig zu halten, die als Warnung und Mahnung an uns alle dient.

Besonders in einer Zeit, in der der Antisemitismus leider wieder zunehmend feststellbar ist, ist es von immenser Bedeutung, dass wir uns als einzelne und als Gesellschaft unserer Verantwortung bewusst sind. In unterschiedlichen Formen – sei es in offenen Feindseligkeiten, in Vorurteilen oder in verbalen Angriffen – hat sich der Antisemitismus in unserer Gesellschaft verfestigt. Es ist umso wichtiger, dass wir dieser Entwicklung mit aller Entschlossenheit begegnen. Die Arbeit der AG kann daher helfen, den Opfern der Verfolgung und Vernichtung in der Zeit des Nationalsozialismus ein Gesicht zu geben. Sie erinnert uns an die schrecklichen Gräueltaten, die an unseren jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern begangen wurden und fordert uns auf, sich gegen jede Form von Diskriminierung und Hass einzusetzen.

Das Selbstverständnis der AG zeigt, wie es gelingen kann, eine Kultur der Erinnerung zu pflegen, die nicht in der Vergangenheit verharret, sondern dazu ermutigt, Verantwortung zu übernehmen. Das lebendige Gedenken ist mehr als das bloße Erinnern an vergangene Ereignisse. Ein Blick in die bisherigen Veranstaltungen der AG zeigt, dass damit den Menschen in Schweich und darüber hinaus die Gelegenheit geboten wird, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, sich der Verantwortung für das Geschehene zu stellen und aktiv gegen jede Form von Intoleranz einzutreten. Als Kirche haben wir hier eine besondere Verantwortung.

Erinnern heißt, Verantwortung zu übernehmen – für die Vergangenheit, aber auch für die Zukunft. Jeder von uns ist aufgefordert, sich gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Gewalt zu stellen. Daher möchte ich den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft „gemeinsam gedenken gestalten“ in den vergangenen 15 Jahren herzlich danken für Ihre Arbeit.

Ich hoffe, dass Sie auch in den kommenden Jahren Ihre Arbeit wirksam fortsetzen können, und wünsche Ihnen dazu weiterhin viel Erfolg, Gottes Segen und die nötige Kraft.

Ihr Bischof Dr. Stephan Ackermann

Bischof von Trier

1.3. Rückblick Veranstaltungen 2025

Auf den kommenden Seiten des vorliegenden Jahresberichts sind die Veranstaltungen verschiedenster Art dokumentiert, die die AG gemeinsam mit ihren Kooperationspartner*innen im zurückliegenden Jahr 2025 durchgeführt hat.

Eine ausführliche Presseankündigung findet sich hier:

[Gemeinsam einstehen für Menschenwürde und Toleranz](#)

1.3.1 Konzert mit dem Gernsheim-Duo zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres der AG spielte das Gernsheim-Duo am Sonntag, den 2. Februar zum Konzert in der ehemaligen Schweicher Synagoge auf. Vor dem Hintergrund des 80. Jahrestags der Befreiung von Auschwitz präsentierten Anna Gann (*Sopran*) und Naoko Christ-Kato (*Klavier*) Werke vergessener jüdischer Komponisten.

Die beiden Musikerinnen ließen das Publikum einen Teil jenes kulturellen Reichtums erleben, der einst verloren ging. Ihr Konzert erinnerte an die Blütezeit des europäischen Judentums an der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert und würdigte den bedeutenden Beitrag jüdischer Persönlichkeiten zur europäischen Kultur und Geschichte.

Jubiläumsjahr 2025
15 Jahre Gedenkarbeit „Jüdisches Leben in und um Schweich“



*Eine Melodie singt mein Herz,
die du gesungen...*

Werke vergessener jüdischer Komponisten



Gernsheim-Duo

Anna Gann, Sopran | Naoko Christ-Kato, Klavier

Sonntag | 02. Februar 2025 | 17 Uhr | ehemalige Synagoge Schweich



Programm

Friedrich Gernsheim
(1839-1916)

aus: *Vier Lieder und Gesänge op. 34*
Bitte (Nikolaus Lenau)
Ich schlage dich, mein Tamburin
Komm, Mädchen, an dein Fenster
(Romanesische Volkspoesie, übersetzt von
Georg Friedrich Daumer)

aus: *Sechs Lieder op. 14 und Fünf Lieder op. 19*
Komm Geliebte (Lettisch-litauische Volkspoesie,
übersetzt von Georg Friedrich Daumer)
Lied (Ferdinand Freiligrath, nach dem englischen
„What woke the buried sound“ von Felicia Hemans)
Sie sah den Liebsten schweigend an
(Friedrich Rückert)
An den Sturmwind (Friedrich Rückert)

Karl Goldmark
(1830-1915)

aus: *Zwölf Gesänge op. 18 und Vier Lieder op. 34*
Sonntagsruhe (Klaus Groth)
Das kahle Grab (Klaus Groth)
Schlage nicht die feuchten Augen nieder
(Emmanuel Geibel)
Die Nachtigall, als ich sie fragte (aus Fried-
rich von Bodenstedts „Aus dem Nachlasse Mirza Shaffys“)

Salomon Jadassohn
(1831-1902)

aus: *Sechs Volkslieder op. 52*
Im Volkston (Theodor Storm)
Gode Nacht (Theodor Storm)

Daniël Belinfante
(1893-1945)

Avond Landschap (Abendlandschaft)

- Pause -

Robert Kahn
(1865-1951)

aus: *Gesänge für eine Singstimme und Klavier op. 61*
Es war der Tag der weißen Chrysanthemen
(Rainer Maria Rilke)
Wiegenlied (Lolo Barnay)

Komm... (Ingeborg von Wachholtz)
Dann geh leise (Ingeborg von Wachholtz)

Gideon Klein
(1919-1945)

aus: *Sonate für Klavier (1943)*
Adagio

Friedrich Gernsheim

aus: *Neue Lieder op. 88*
nach Gedichten von Ricarda Huch
Eine Melodie singt mein Herz
Ein Todesengel, göttlich sanft und schön

Maurice Ravel
(1875-1937)

aus: *Deux Mélodies hébraïques*
Kaddisch

Das Kaddisch ist eines der bekanntesten jüdischen Gebete. Es wird bei vielen Anlässen gesprochen, insbesondere für die Toten. Maurice Ravel hat einen Teil des Gesamttextes vertont.

*Erhoben und geheiligt werde dein großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen erschaffen, und dein Reich erstrecke sich über unser Leben und in euren Tagen und dem Leben des ganzen Hauses Israel schnell und in naher Zeit, sprecht: Amen.
Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten!
Gepriesen sei und gerühmt und verherrlicht und erhoben und erhöht und gefeiert und hochgehoben und gepriesen der Name des Heiligen, gelobt sei er, hoch über jedem Lob und Gesang, Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde, sprecht: Amen! Der Frieden stiftet in seinen Himmelshöhen stiftet Frieden unter uns und ganz Israel, sprecht: Amen!*

Friedrich Gernsheim

Abendlied (Matthias Claudius)

„Der Holocaust ist ein tiefer Graben und die vergessenen Werke jüdischer Komponisten berauben unsere Kultur bis heute“, sagt Sopranistin Anna Gann. „Das Gedenken ist für uns nicht nur Gedenken, sondern wir wollen die Musik vergessener jüdischer Komponisten wieder zum Teil unserer Gegenwart machen. Wir verspüren den Verlust beim Musizieren, zugleich die Freude. Das gehört beides zusammen.“

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025

Ein besonderer Dank sei der KEB Trier gesagt, die dieses Konzert finanziell unterstützt hat.



Bildnachweis: A. Krämer-Gorges

1.3.2 Festveranstaltung 15 Jahre Gedenkarbeit „jüdisches Leben in und um Schweich“

Am 3. April hat die AG gemeinsam mit der Schirmherrin Katarina Barley und vielen langjährigen Kooperationspartner*innen, Vertreter*innen aus Politik, Kirche und Gesellschaft, Unterstützer*innen und Interessierten ihr 15jährige Bestehen gefeiert. Nach den Grußworten stellten Mitglieder der AG den Werdegang und die inhaltliche Arbeit der AG vor. An diesem Abend waren viel Solidarität und Verbundenheit spürbar. Und es wurde deutlich: Die aktuellen Entwicklungen beunruhigen - und der Einsatz für ein #niewieder!, für die Bewahrung einer freiheitlichen, demokratischen und menschenwürdigen Gesellschaft und Zukunft braucht den Einsatz aller.

Ein besonderer Dank sei an dieser Stelle den Schülerinnen der Meulenwaldschule für ihren Beitrag gesagt, ebenso Irina Ladyjenskaya und Annette Golup von der Jüdischen Kultusgemeinde Trier für die musikalische Gestaltung des Festabends. Danke auch allen, die in den Vorbereitungen involviert waren und zum Gelingen dieses Abends beigetragen haben!

Ein ausführlicher Bericht über die Veranstaltung kann u.a. hier nachgelesen werden:

[Jüdisches Leben in Schweich und Umgebung soll nicht in Vergessenheit geraten](#)

JUBILÄUMSJAHR 2025
15 JAHRE GEDENKARBEIT
"JÜDISCHES LEBEN IN UND UM SCHWEICH"

**Donnerstag
3. April
18:00 Uhr**
ehemalige
Synagoge
Schweich

**EINLADUNG ZUR
FESTVERANSTALTUNG**

15 Jahre Gedenkarbeit
"Jüdisches Leben in und um Schweich"

Die Würde des Menschen
ist unantastbar

Schirmherrin: Katarina Barley
Vizepräsidentin des europäischen Parlaments

Zur besseren Planung bitten wir um **Anmeldung bis zum 31. März**
(per Mail an juedischschwickerath@bestun-trier.de oder telefonisch unter 035V 11124413).

Logo of the Jewish Community of Trier

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025



Bildnachweis: S. Bastreri/Bischöfliche Pressestelle Trier

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025



Bildnachweis: S. Bastreri/Bischöfliche Pressestelle Trier

Anlässlich des Jubiläumsjahres hat Stefan Weinert im **Bistums-Podcast** „himmelwärts-erdverbunden“ mit Mitgliedern der AG gesprochen. **Das Interview kann hier gehört werden:**

[Damit die Mörder nicht über die Opfer triumphieren](#)

Der Trierische Volksfreund hat in seiner Ausgabe vom 3. April 2025 ein **Portrait über Matthias Schmitz** und seine langjährige Arbeit in der AG veröffentlicht:

12 Lokales

Trierischer Volksfreund
DONNERSTAG, 3. APRIL 2025

Den Opfern ein Gesicht und einen Ort geben

Populismus und antide-mokratischem Denken etwas entgegensetzen – seit 15 Jahren gibt es die Gedenkarbeit „Jüdisches Leben in und um Schweich“. Was die Initiatoren bewirken wollen.

VON SANDRA BLASS-NAISAR

SCHWEICH Matthias Schmitz war und ist auch im Ruhestand der unermüdete Antriebskraft für die Gedenkarbeit in Schweich. Seit 15 Jahren wird dort an die Zeit vor dem Nationalsozialismus und an die Schrecken der Nazis erinnert.

„Das, was wir begraben sein lassen wollten, kommt jetzt gerade in der Gegenwart wieder auf uns zu: neuer Antisemitismus, Populismus, autoritär-antidemokratisches Denken.“

Matthias Schmitz

Mitglied der AG Gedenkarbeit in Schweich

In das Projekt „Jüdisches Leben in und um Schweich“ hat der ehemalige Pastoralreferent gemeinsam mit seinen Mitstreitern Beate Barg und Roland Hinzmann viel Herzblut, Wissen und Initiative gesteckt. Mit der Eröffnung der gleichnamigen multimedialen Dauerausstellung in der ehemaligen Synagoge in Schweich hat die Arbeitsgemeinschaft (AG) einen starken öffentlichen Akzent für ihre Arbeit gesetzt.

„Jüdisches Leben in und um Schweich“: Wem das Programm gewidmet ist Jedes Jahr kommen durch die Ausflugsschiffe der Mosel vor allem amerikanische Touristen in die Synagoge, um der Geschichte ihrer Vorfahren nachzugehen. „Das Programm ist der Erinnerung an die jüdischen Frauen, Männer und Kinder gewidmet, die in der Schweicher Ghetto Opfer des Nationalsozialismus wurden. Sie dürfen nicht vergessen in der Vergangenheit versinken. Sie sind und bleiben Teil unserer Geschichte und unseres Lebens“, sagt Matthias Schmitz, den die Kriegsgeschichte des Vaters und die Streitgespräche



Matthias Schmitz in der Schweicher Synagoge, wo die Dauerausstellung „Jüdisches Leben in und um Schweich“ seit 15 Jahren einen festen Platz hat.

FOTO: SANDRA BLASS-NAISAR

in der Familie über das Judentum wohl unbewusst auf die Spur gebracht haben.

Gedenkarbeit gehöre zum Auftrag der Kirche und sei nicht, wie er betont, ein fakultativer Randbereich. „Kirche muss der Gesellschaft einen Dienst leisten. Sie muss in die Gesellschaft hineinwirken und dort arbeiten, wo menschliches Zusammenleben gefährdet ist: bei Ausgrenzung, Menschenverachtung, Diskriminierung, Gefühlslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der anderen, der Abwertung anderer“.

Ganz zentral stehe die elementare theologische Grundfrage: Sind die Opfer der menschlichen Gewaltgeschichte Gott gleichgültig oder gedenkt Gott der Opfer – auch durch uns? „Diese Frage zu stellen, entscheidet wesentlich darüber, wie ernst unser Glaube Gott nimmt.“

So wirke die verschwiegene Vergangenheit heute noch auf uns. „Das, was wir begraben sein lassen wollten, kommt jetzt gerade in der Gegenwart wieder auf uns zu: neuer

Antisemitismus, Populismus, autoritär-antidemokratisches Denken.“

Den Opfern ein Gesicht und einen Ort geben – das ist es, was die Gedenkarbeit macht. In der AG sind kommunale und kirchliche Einrichtungen beider Konfessionen vertreten, die jüdische Kultusgemeinde Trier und alle, die sich im jüdisch-christlichen Dialog engagieren.

Ein Team rund um die Historiker Hermann Erschens, René Richtscheid und Dr. Barbara Dohm hat eine Webseite erarbeitet, die nicht nur die gesamte Dauerausstellung digital präsentiert, sondern das derzeit verfügbare historische Wissen über jüdisches Leben in unserer Region bündelt.

Die vom ehemaligen Trierer BBS-Lehrer und Webdesigner, Christoph Oberweis, ehrenamtlich konzipierte und betreute Webseite enthält Anregungen für die Gestaltung des schulischen Unterrichts und informiert über Veranstaltungen und Projekte zu den Themenbereichen der Webseite www.juedisches-leben-vgschweich.de. Gezeigt werden auch Dokumente

aus den Jahrgängen 1919 bis 1932 des „Schweicher Boten“, die ganz konkret erzählen über das Zusammenleben von christlicher und jüdischer Bevölkerung.

„Vor allem junge Menschen sind immer wieder beeindruckt und berührt von den filmischen und schriftlich dokumentierten Inter-

views der Zeitzeugen, die in der Ausstellung per Bildschirm zu sehen sind“, berichtet Schmitz.

Projekt zu Anne Frank: Begegnungen mit ihrer Schulfreundin und Angehörigen Als sehr nachhaltig für junge Menschen habe sich die Arbeit an dem Anne-Frank-Projekt

erwiesen. „Zum 70. Todestag von Anne Frank im Jahr 2015 hatten wir ihre Schulfreundin Jacqueline van Maarsen und deren Mann Ruud Sanders zu Lesungen und Besuchen in die Schulen eingeladen. In Luxemburg fand eine Begegnung mit dort lebenden Angehörigen der Familie Frank statt“, erinnert sich Schmitz.

Was die Gedenkarbeit auch auf den Weg gebracht hat, ist die grenzübergreifende jährliche gemeinsame Aktion von „Grenzenlos Gedenken“, die es seit 2019 gibt. Immer am 16. Oktober, dem Tag der Deportation von Luxemburger und Trierer Jüdinnen und Juden 1941 ins polnische Ghetto Łódź, werden von den 513 deportierten Jüdinnen und Juden hatten nur 13 das Ghetto und die Vernichtungslager überlebt.

Was sich Matthias Schmitz für die Zukunft der AG Gedenkarbeit wünscht? „Dass die Bildungsarbeit mit Jugendlichen einen bleibenden Platz behält und zu einer demokratischen Entwicklung und zur Achtung der Menschenwürde aller ihren Beitrag leisten kann.“

INFO

Festakt in der Synagoge Schweich

Mit einem Festakt in der Synagoge Schweich wird am Donnerstag, 3. April, 18 Uhr, das Jubiläum 15 Jahre Gedenkarbeit „Jüdisches Leben in und um Schweich“ gewürdigt. Die Schirmherrschaft hat die Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, Katarina Barley, übernommen.

Ein kommentierter bildreicher Rückblick will Einblicke in die 15-jährige Arbeit der Arbeitsgemeinschaft geben. „Der Einsatz im Bereich der Geden- und Demokratiarbeit

und im Einstehen für Menschenwürde und eine Gesellschaft, in der alle ohne Angst verschieden sein dürfen, scheint wichtiger denn je“, betont Pastoralreferentin Judith Schwicklerath, die das Projekt in die Zukunft führt.

„In unserem Jubiläumsjahr wollen wir gemeinsam gedenkend gestaltend den rassistischen, populistischen und menschenfeindlichen Strömungen etwas entgegenhalten und mit unseren Veranstaltungen Begegnung, Dialog und Lernorte schaffen – im gemeinsamen Einstehen für Menschenwürde und Menschenrechte.“

Trierischer Volksfreund, Ausgabe vom 03.04.2025

1.3.3 Auf den Spuren jüdischer Grabstätten an der Mosel – Ein Ge(h)denken

Am Freitag, 23. Mai, fand unter der Überschrift „Auf den Spuren jüdischer Grabstätten an der Mosel“ ein Ge(h)denken in Form eines wandernden Vortrags statt. Jüdische Friedhöfe bilden den ältesten Bestand jüdischer Kulturdenkmäler in Deutschland. Insbesondere in kleinen Orten sind sie nach der Schoa oft die einzig sichtbare Erinnerung an die lokale jüdische Geschichte.



Bildnachweis: N. Christen

In den Moselorten Trittenheim und Leiwen stehen sie heute noch als Zeugnisse und erinnern an das ehemals jüdische Leben an der Mosel. Rund 40 Teilnehmende besuchten im Rahmen dieses Ge(h)denkens die beiden jüdischen Friedhöfe in Trittenheim und Leiwen. Die beiden Referenten Hermann Erschens und René Richtscheid legten den Fokus auf die Geschichte der Friedhöfe und der dort beigesetzten Menschen. Zudem gaben sie Einblicke in die jüdische Bestattungskultur.



Bildnachweis: N. Christen

1.3.4 Auf den Spuren jüdischen Lebens in Trier

Die Führungen und Exkursionen zu Stätten (ehemals) jüdischen Lebens gehören zum festen Jahresprogramm der AG. Ein hohes Interesse und eine andauernd hohe Nachfrage besteht insbesondere an den Führungen durch die Trierer Synagoge und über den jüdischen Friedhof in der Trierer Weidegasse. Die alte Trierer Synagoge in der Zuckerbergstraße wurde in der Reichspogromnacht 1938 geschändet und im Krieg endgültig zerstört. Einer ihrer Trümmersteine diente als Grundstein für den neuen



Bildnachweis: R. Kotschka

Synagogenbau an der Kaiserstraße, der 1957 eingeweiht wurde. Auf dem alten jüdischen Friedhof in der Weidegasse wurden bis 1925 die Toten der jüdischen Gemeinde bestattet. Unter den vielen erhaltenen Grabsteinen finden sich u.a. auch die der Urgroßeltern und Großeltern von Karl Marx.

Am Sonntag, 15. Juni und am Sonntag, 28. September bot Peter Szemere wieder Führungen für Interessierte an. An den beiden Veranstaltungen nahmen je über 25 Interessierte teil.

1.3.5 „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Schweich“ – ein Angebot für Firmlinge

Am Mittwoch, 20. August, bot die AG im Rahmen der Firmvorbereitung im Pastoralen Raum Schweich den Workshop „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Schweich“ an. 20 Firmlinge nahmen an diesem Angebot teil. Zunächst erkundeten sie gemeinsam mit René Richtscheid und Peter Szemere die ehemalige Synagoge in Schweich und erfuhren dabei mehr über das jüdische Gotteshaus und die Feier jüdischer Gottesdienste sowie die Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Schweich.



Bildnachweis: J. Schwickerath

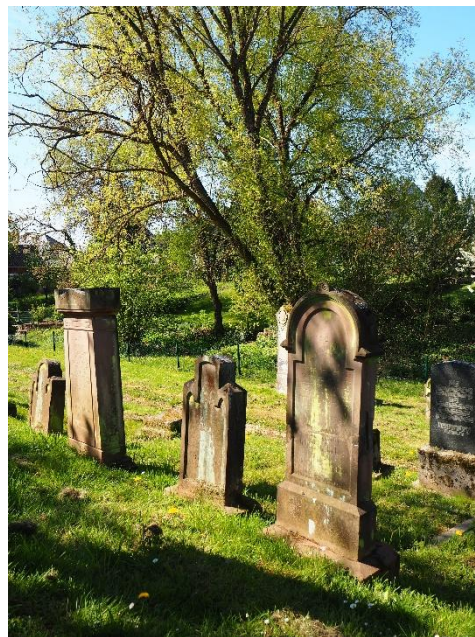
Im Anschluss führte der Weg die Jugendlichen zum jüdischen Friedhof im Gartenfeld. Dort erfuhren sie mehr über die Biografien einzelner ehemaliger jüdischer Bewohner*innen von Schweich und über die jüdische Bestattungskultur.

1.3.6 Steine über dem Fluss – Jüdische Friedhöfe an der Mosel"

Vortrag mit Buchvorstellung und Friedhofsführung

Die Mosel fließt von den Vogesen über Frankreich, Luxemburg und Deutschland nach Koblenz. Dieser geografische Raum hat als gemeinsames Erbe u. a. die jüdische Kultur. Wenn es auch viele jüdische Gemeinden an der Mosel aufgrund des nationalsozialistischen Terrors nicht mehr gibt, so existieren doch noch viele jüdische Friedhöfe. PD Dr. Uwe Bauer hat im Rahmen seines Vortrags am Freitag, 12. September, in der ehemaligen Schweicher Synagoge sein Buch *"Steine über dem Fluss. Jüdische Friedhöfe an der Mosel von Remiremont bis Koblenz"* einem interessierten Publikum vorgestellt und im Rahmen dessen einen Schwerpunkt auf die lokalen jüdischen Friedhöfe gelegt.

Im Anschluss luden Peter Szemere und René Richtscheid die Teilnehmenden zu einer Führung über den jüdischen Friedhof im Gartenfeld ein.



Bildnachweis: J. Schwickerath

1.3.7 „Die Auswanderung des Wilhelm W.“

Lesung mit musikalischer Umrahmung

Im Rahmen der Kreiskulturtag Trier-Saarburg fand am Freitag, 10. Oktober, um 19 Uhr in der Aula des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums Schweich eine Lesung *über „Die Auswanderung des Wilhelm W.“* mit der Historikerin, Journalistin und Moselanerin Monika Traut-Bonato statt.

Wilhelm W. verließ 1827 seinen Geburtsort an der Mosel, Weinberge, Familie und Freunde. Voller Hoffnung brach er in das ihm unbekannte Brasilien auf. Trotz einer dramatischen Reise mit Schiffsunglück im Ärmelkanal erreicht er Südamerika, wo er später die Stadt Bom Principio gründet.

Monika Traut-Bonato las aus ihrem historischen Roman, ein Film über ein erstes Wiedersehen der Nachfahren nach 200 Jahren sowie Auswandererlieder von Mundart-Ikone Sylvia Nels begleiteten die Lesung. Mehr als 60 Interessierte nahmen an der Veranstaltung teil.

JUBILÄUMSJAHR 2025

15 JAHRE GEDENKARBEIT
"JÜDISCHES LEBEN IN UND UM SCHWEICH"

Freitag
10. Oktober
19:00 Uhr

Schweich

"DIE AUSWANDERUNG DES WILHEM W."

- Lesung von Monika Traut-Bonato,
musikalisch umrahmt
von Sylvia Nels -

Foto: Buchcover "Die Auswanderung des Wilhem W." Monika Traut-Bonato

Wilhelm W. verlässt 1927 seinen Geburtsort an der Mosel, Weinberge, Familie und Freunde. Voller Hoffnung bricht er in das ihm unbekannte Brasilien auf. Trotz einer dramatischen Reise mit Schiffsglück im Ärmelkanal erreicht er Südamerika, wo er später die Stadt Born Principio gründet. Historikerin, Journalistin und Moselanerin Monika Traut-Bonato liest aus ihrem historischen Roman "Die Auswanderung des Wilhem W." im Rahmen der Kreiskulturtage Trier-Saarburg. Ein Film über ein erstes Wiedersehen der Nachfahren nach 200 Jahren sowie Auswandererlieder von Mundart-Ikone Sylvia Nels begleiten die Lesung.

Ort: Aula des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums
(Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1, 54338 Schweich)

Eintritt: 10 Euro (für Schüler*innen: 5 Euro)
(Kartenvorverkauf über Ticket Regional,
online oder telefonisch 0651 / 97 90 777)
mögliche Restkarten für 13 Euro an der Abendkasse erhältlich)

Kooperationsvereinbarung mit Kultur im Schatten: Mitteldeutsches Theater,
Schießbären-Café, Theater-Forum-Gemeinschaft Schöppen und
der AG. Gedenkarbeit (Lernarbeit) im Rahmen der Schulprojekte ihrer Vorgänger



Bildnachweis: A. Krämer-Gorges

1.3.8 „Stolpersteine erzählen“ – Rundgang gegen das Vergessen

Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig. *„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“*, sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Auf den Stolpersteinen stehen Name und Jahrgang der Opfer, das Jahr ihrer Deportation sowie Datum und Ort ihrer Ermordung oder ihres Todes, oder wo sie verschollen sind.

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025

Unter der Überschrift „Stolpersteine erzählen“ lud Thomas Zuche von der AG Frieden Trier rund 20 Interessierte zu einer etwas anderen Stadtführung durch Trier ein. Beginnend am Priesterseminar erinnerte Zuche an katholische Priester, die sich quergestellt haben und öffentlich Kritik am Nazi-Regime geäußert haben. Der Weg führte die Teilnehmenden weiter zum Ort der ehemaligen Synagoge in der Zuckerbergstraße, am ehemaligen Wohnhaus des letzten Rabbiners von Trier – Adolf Altmann – vorbei und Richtung Viehmarkt und TuFa.



Bildnachweis: J. Schwickerath

Unterwegs rückten die Lebensgeschichten der ehemaligen Trierer Bürger*innen und verschiedener Opfergruppen in den Blick: u.a. die Schicksale von Jüdinnen und Juden, von Opfern der Eugenik und Krankenmorde und von sozial Ausgegrenzten. Deutlich wurde dabei, wie viele unterschiedliche Menschen die Nazis verfolgten und umbrachten – wegen des Rassenwahns oder weil sie der Diktatur im Wege standen. Dabei nahm Thomas Zuche auch deutlich Bezug zu den aktuellen Entwicklungen und ermutigte zum Engagement gegen den heutigen Rechtsextremismus und menschenfeindliche Strömungen.



Bildnachweis: J. Schwickerath

1.3.9 „Peter in Gefahr“ – ein Lernparcours

Vom 29. Oktober bis zum 26. November war der von der Schulabteilung im Bistum Trier entwickelte Lernparcours „Peter in Gefahr“ zu Gast in der Meulenwaldschule Schweich. Schüler*innen der Klassen 5, 6 und 7 haben den Parcours in dieser Zeit durchlaufen und sich mit den Themen auseinandergesetzt. Der Parcours orientiert sich an der Graphic Novel „Peter in Gefahr. Mut und Hoffnung im Zweiten Weltkrieg“ von Helen Bate. Das Buch erzählt in starken Bildern und kindgerechten Dialogen die Überlebensgeschichte des jüdischen Jungen Peter und seiner Familie in der Zeit des Holocaust im besetzten Budapest. Die Lernenden wurden

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025

mitgenommen auf Peters Weg von Vertreibung, Untertauchen und Angst, aber auch auf den Weg von Hoffnung, Mut und Nächstenliebe.



Bildnachweis: M. Schädler, Meulenwaldschule Schweich

1.3.10 Kontakt zu Nachfahren

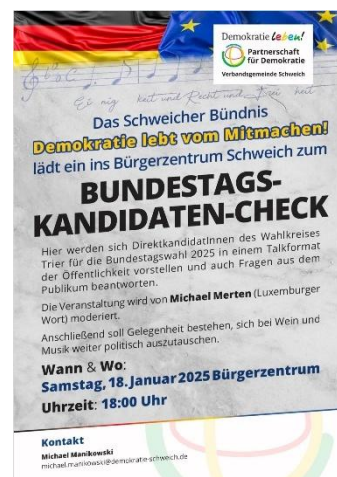
Immer wieder melden sich Nachfahren von ehemals in der VG Schweich wohnenden Jüdinnen und Juden und wollen mehr über ihre eigene Familiengeschichte und die ihrer Vorfahren erfahren. Darüber hinaus gehen regelmäßig über die Website Anfragen von Interessierten ein, die sich für die lokale jüdische Geschichte interessieren.

2. Das Schweicher Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“

Im November des Jahres 2023 haben AfD-Politiker*innen und Rechtsextreme ein Geheimtreffen in Potsdam initiiert. Bei diesem Treffen ging es um Pläne der Vertreibung („Remigration“) von Millionen Menschen aus Deutschland. CORRECTIV-Recherchen¹ haben das Treffen und die Pläne an die Öffentlichkeit gebracht. In den darauffolgenden Wochen und Monaten sind Tausende Menschen deutschlandweit auf die Straßen gegangen und haben sich öffentlich gegen Rechtsextremismus und für eine offene und demokratische Gesellschaft eingesetzt, auch in der Region Schweich/Trier. Zu Beginn des Jahres 2024 hat sich das Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“ gegründet. Neben lokalen Verbänden, Einrichtungen, demokratischen Parteien und der evangelischen Kirchengemeinde ist auch die AG Gemeinsam Gedenken Gestalten dem Bündnis beigetreten. Basierend auf der Grundidee, dass Demokratie alle angeht und Demokratie vom Mitmachen lebt, hat das Bündnis im zurückliegenden Jahr 2025 drei große Veranstaltungen geplant und durchgeführt:

2.1 „Demokratie lebt vom Mitmachen“ – Bundestagskandidatencheck

Im Zuge der vorgezogenen Bundestagsneuwahlen lud das Bündnis am Samstag, 18. Januar, zum Bundestags-Kandidat*innen-Check ins Bürgerzentrum Schweich ein. Die Direktkandidat*innen des Wahlkreises Trier für die Bundestagswahl 2025 stellten sich in einem Talkformat der interessierten Öffentlichkeit vor, gaben einen Einblick in ihr politisches Programm und stellten sich den Fragen aus dem Publikum. Mehr als 200 Interessierte folgten der Einladung zu der Veranstaltung, die von Michael Merten (Journalist, Luxemburger Wort) moderiert wurde. Nach dem offiziellen Teil war Gelegenheit, sich bei Wein und Musik weiter politisch auszutauschen.



¹ Vgl. dazu die Berichterstattung auf der Website von CORRECTIV: [Geheimplan gegen Deutschland](#)



Bildnachweis: Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“

2.2 Bürgerfest „In 80 Häppchen um die Welt“

Im Rahmen der Interkulturellen Woche organisierte das Bündnis am Samstag, den 27. September, ein Familienfest auf dem Schulhof des Stefan-Andres-Schulzentrums in Schweich. Neben vielen Speisen aus aller Welt konnten sich Vereine mit ihren Teilhabeprojekten vorstellen.

Es gab bei musikalischer Begleitung einiges zu verkosten, auszuprobieren und zu erleben.



Bildnachweis: Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“

2.3 Ein Abend mit Jean Asselborn & Michael Merten

Ein Fahrrad, 1.000 Kilometer quer durch Frankreich – und eine politische Lebensgeschichte, die Europa geprägt hat. Unter diesem Motto hat das Schweicher Bündnis "Demokratie lebt vom Mitmachen!" am Donnerstag, 6. November, zu einem Abend mit Jean Asselborn und Michael Merten ins Schweicher Bürgerzentrum eingeladen. Mehr als 200 Bürger*innen folgten der Einladung und erlebten einen kurzweiligen und interessanten Abend mit dem ehemaligen luxemburgischen Außenminister Jean Asselborn und dem Journalisten Michael Merten.

Nach der Begrüßung durch Kaspar Portz folgte eine Lesung mit anschließender Diskussion. In einem lebendigen Dialog mit Michael Merten sprach Jean Asselborn über sein 20-jähriges Wirken als Außenminister Luxemburgs und seine Überzeugung, dass nur liberale Demokratien unser Zusammenleben und unsere Sicherheit dauerhaft schützen können. Nationalistische und engstirnige Tendenzen seien eine Gefahr für die europäische Idee, der er eine klare Absage erteilte. Besonders eindringlich betonte er: „*Wir Europäer haben*



Bildnachweis:
Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“

aufgrund unserer Geschichte den Auftrag, die Fahne der Demokratie, aber auch der geschichtlichen Wahrheit hochzuhalten – gegen den aktuellen massiven Angriff von Autokraten im Osten wie im Westen unseres Kontinents.“ Und weiter: „*Europa lebt vom Miteinander, nicht vom Gegeneinander. Der Kampf für die Demokratie findet jetzt statt – jede und jeder ist gefragt.*“, richtete Asselborn seinen Appell an die Anwesenden.

Jean Asselborn, bekannt als Stimme für Menschlichkeit und Solidarität in Europa, stellte sich auch den Fragen zu aktuellen weltpolitischen Entwicklungen. Mit Blick auf die jüngsten Wahlen in den USA äußerte er vorsichtigen Optimismus: „*Es gibt nach den Wahlen vom 5.11. Hoffnung in den USA, in New York, New Jersey und Virginia, dass die Menschen beginnen, der Maga-Ideologie den Rücken zu*

kehren; ein gutes Zeichen für die Midterms-Wahlen des Parlaments in einem Jahr.“ Diese Worte wurden mit großem Beifall aufgenommen.



Präsentiert von dem Bündnis "Demokratie lebt vom Mitmachen"



Den Abend zum Nachhören gibt es hier: [Jean Asselborn im persönlichen Gespräch: Zum Nachhören – Michael Merten;](#)

Bericht und Fotos u.a. hier [Demokratie lebt vom Mitmachen - Kreis Trier-Saarburg - Wochenspiegel](#) und hier [Es geht nur miteinander](#)

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025



Bildnachweis: Bündnis „Demokratie lebt vom Mitmachen“

3. Grenzübergreifende Gedenkarbeit

3.1 Die Arbeit der AG grenzenlos gedenken



Im Jahr 2019 ist eine grenzübergreifende Initiative zur Gedenkarbeit entstanden, die Arbeitsgemeinschaft „grenzenlos gedenken“. In ihr arbeiten Vertreter*innen deutscher und luxemburgischer Institutionen und Einrichtungen sowie interessierte Einzelpersonen zusammen. Die Bemühungen der AG grenzenlos gedenken gehen dahin, den 16./17. Oktober als regionalen Gedenktag in Erinnerung an den Deportations-Transport Da3 von Luxemburg und der Großregion Trier nach Litzmannstadt zu etablieren. Jährlich finden dazu auf deutscher und luxemburgischer Seite verschiedene Gedenkfeiern und Veranstaltungen statt, insbesondere auch mit der Beteiligung von Schüler*innen.

Die AG grenzenlos gedenken trifft sich in regelmäßigen Abständen zu Arbeitssitzungen, im Wechsel in Luxemburg und in Deutschland oder digital. Ein Schwerpunkt der Arbeit lag auch 2025 in der Vorbereitung und Organisation der Gedenkveranstaltungen in Luxemburg und Trier im Oktober. Darüber hinaus war die Ausstellung in mehreren Orten in Deutschland und Luxemburg zu sehen und ein weiteres Koffer-Mahnmal wurde in Rhaunen installiert.

Hintergrund: Der Deportations-Transport Da3 von Luxemburg ins Ghetto Litzmannstadt

Am 17. Oktober 1941 verließ gegen ein Uhr nachts ein Zug den Hauptbahnhof in Luxemburg. Nach Wien und Prag war dies der dritte Deportations-Transport Nazi-Deutschlands ins Ghetto Litzmannstadt im besetzten polnischen Łódź. Er hatte die Bezeichnung „Da 3“ und war der erste aus dem Westen. Ihm sollten in den nächsten Jahren weitere folgen. Etwa die Hälfte der 323 betroffenen Menschen aus Luxemburg lebte in der Hauptstadt. Auch 21 Jüdinnen und Juden aus dem Sammellager Cinqfontaines/Fünfbrunnen waren in diesem Zug.

Zum Ablauf des Transports gibt es unterschiedliche Quellen. Die deutsche Besatzungsmacht ließ in der Presse verlauten, bei einem Zwischenhalt in Trier seien weitere 190 jüdische Menschen hinzugekommen. Erklärungen der Überlebenden Josy Schlang (Luxemburg) und Josef Ermann (Veldenz/Mosel) sowie jüngst gefundene Dokumente der jüdischen Gemeinde in Luxemburg zeigen aber, dass diese am Nachmittag/Abend des 16. Oktober nach Luxemburg gebracht wurden. Die Gestapo hatte angeordnet, dass sich die 190 Menschen am 16. Oktober um 14:00 Uhr im Bischof-Korum-Haus in Trier einzufinden hatten. Die meisten von ihnen wohnten in Trier-Stadt und Umgebung, 11 kamen aus der Stadt Wittlich, etwa 60 von ihnen lebten in Hunsrück-

und Moseldörfern des Kreises Bernkastel. Sowohl die in Luxemburg lebenden Juden als auch die aus dem Großraum Trier durften lediglich einen Koffer pro Person (max. 50 kg), Bettzeug und zwei Decken, Bekleidung nur soweit sie am Körper getragen werden konnte, Bargeld pro Person bis 100 Reichsmark und Verpflegung mitnehmen. Schmuckgegenstände waren bis auf den Ehering verboten. Die Wohnungen waren zu verschließen und die Schlüssel bei der Sicherheitspolizei (SiPo) abzugeben. Ein Nichterscheinen wurde mit schärfsten staatspolizeilichen Mitteln geahndet.

Am 18. Oktober 1941 erreichte der Zug um 14:30 Uhr Radegast, den Vieh- und Verladebahnhof von Łódź. Nur 14 der 513 Jüdinnen und Juden überlebten das Ghetto und die Vernichtungslager Chelmno und Auschwitz-Birkenau, in die die meisten in der Folgezeit deportiert wurden.

3.2 Rückblick: Veranstaltungen im Jahr 2025

3.2.1 Die Wanderausstellung „Jugendliche im Deportationszug Da3“ unterwegs in Deutschland und in Luxemburg

Die Wanderausstellung „Jugendliche im Deportationszug Da3“ war in diesem Jahr an verschiedenen Orten in Deutschland und Luxemburg zu sehen – u.a. in Mülheim/Mosel, in der evangelischen Kirche Traben-Trarbach, im Jugendhaus/Robert Schumann-Haus in Trier, am Lycée Technique Agricole in Gilsdorf und in Niederanven.



Vom 19.01. bis zum 02.02.25 war die Ausstellung im Haus der Gemeinde in Mülheim an der Mosel

Bildnachweis: B. Mertes



Am 23. März 2025 eröffnete Wolfgang Schmitt-Koelzer die Ausstellung in der evangelischen Kirche in Traben-Trarbach.

Bildnachweis: W. Schmitt-Koelzer



Vom 3. bis zum 14. März war die Ausstellung im Rahmen der „Semaine de la Tolérance“ im Lycée Technique Agricole in Gilsdorf/Luxemburg zu sehen.

Bildnachweis: M. Schoentgen

3.2.2 Oktober: Gedenkveranstaltungen anlässlich des Jahrestags der Deportation

Mitte Oktober hat sich die Deportation von mehr als 500 jüdischen Menschen aus der Großregion Luxemburg-Trier ins Ghetto Litzmannstadt zum 84. Mal gejährt. Anlässlich dessen haben verschiedene Veranstaltungen in Luxemburg und Deutschland stattgefunden, an vielen Orten auch unter Beteiligung von Schüler*innen.



Die beiden zentralen Gedenkfeiern haben am Freitag, den 10. Oktober am Trierer Hauptbahnhof und am Donnerstag, den 16. Oktober im Luxemburger Hauptbahnhof stattgefunden. In Trier gestalteten u.a. Schüler*innen des FWG und des AMG die Gedenkfeier mit, verlasen Biografien der Deportierten und umrahmten die Gedenkfeier musikalisch.



Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025



Bildnachweis: AG grenzenlos gedenken

Zum Pressebericht mit Bildergalerie u.a. hier [Gegen das Vergessen in der Region](#)

Auch die Gedenkfeier am Bahnhof in Luxemburg-Stadt wurde von Schüler*innen mitgestaltet.

Zum Bericht mit Bildergalerie u.a. hier [Gedenken un déi éischt Deportatioun aus Lëtzebuerg — Nordstad Lycée](#) und [Der Deportationszug nach Litzmannstadt](#)

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025



Bildnachweis: CFL

Hier die Übersicht über die grenzübergreifenden Gedenkveranstaltungen:

Grenzübergreifende Gedenkveranstaltungen

10.10.2025 | 12:15 | Hauptbahnhof Trier

Gedenkveranstaltung für die deportierten jüdischen BürgerInnen aus Trier und der Region, gestaltet von Schulklassen aus Trierer Schulen.
Von: AG Grenzenlos gedenken

16.10.2025 | 11:00 | Hauptbahnhof Luxemburg

Gedenkfeier zum 84. Jahrestag der Deportation in das "Ghetto" von Litzmannstadt. Von: AG Grenzenlos gedenken. Org. Comité Auschwitz

12.10.2025 | 9:00 | Medernach

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de la Commémoration nationale |
Monument Zakhor, Platz der ehemaligen Synagoge

12.10.2025 | 10:30 | Mondorf-les-Bains

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de la Commémoration nationale

19.10.2025 | 10:45 | Remich

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de la Commémoration nationale |
Monument Zakhor, Place de la Shoah

19.10.2025 | 11:45 | Echternach

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de la Commémoration nationale |
Monument Zakhor

19.10.2025 | 12:30 | Ettelbrück

Gedenkfeier im Rahmen der Journée de la Commémoration nationale |
Jüdischer Friedhof

19.10.2025 | 18:00 | Mondorf-les-Bains

Vortrag von Mireille Cukier « Les Juifs de la Maison Dauphant » | Alte Synagoge

21.10.2025 | Wittlich

Filmreihe des Emil-Frank-Instituts: „Filme erzählen jüdisches Leben“ |
Ehemalige Synagoge Wittlich (auch am 09.11. und 18.11.2025)

24.10.2025 | 14:30 | Jüdischer Friedhof, Bollendorf (D)

„grenzenlos ge(h)denken“ – auf den Spuren jüdischen Lebens von Bollendorf nach Echternach | (siehe Rückseite)

grenzenlos ge(h)denken – auf den Spuren jüdischen Lebens von Bollendorf nach Echternach am Freitag, 24. Oktober

(Text von Monika Metzen-Wahl, EFI Wittlich)

Als grenzübergreifende Aktion wurde in diesem Jahr der Opfer des Nationalsozialismus in Bollendorf und Echternach gedacht. Etwa 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich hierzu auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof in Bollendorf ein, wo sie von Monika Metzen-Wahl, Emil-Frank-Institut Wittlich, begrüßt wurden. Sie berichtete über die ersten Ansiedlungen jüdischer Familien um 1838, das gute Zusammenleben, das Anlegen einer Ruhestätte und den Bau der Synagoge. Hundert Jahre jüdisches Leben in der Eifel an der Sauer gingen durch die unfassbaren Ereignisse spätestens ab dem Jahr 1938 zu Ende. Geblieben von der jüdischen Gemeinde ist nur das „Haus der Ewigkeit“, der Friedhof, der in seiner jetzigen Gestalt das Resultat der engagierten Mitglieder des Bollendorfer Arbeitskreises Stolpersteine ist. Beim Bau der Mauer im Jahre 1956 sind um die 30 Grabsteine verbaut worden – ein unsägliches Vergehen. Julien Joseph und seine Frau gehören zu den Teilnehmenden, die ihre Vorfahren in Bollendorf hatten, können nun seit einigen Jahren den, durch den Arbeitskreis aus der Friedhofsmauer geborgenen Grabstein, des Großvaters betrachten.

Nach dem Vortrag wanderte ein Teil der Gruppe, ungeachtet der starken Regengüsse, des böigen Windes und des Hochwassers in etwas veränderter Form nach Echternach. Am Zakhor Denkmal nahe der St. Peter und Paul Kirche warteten bereits die Autofahrer und weitere Interessenten auf die Ge(h)denkenden. Henri Juda und Robi Gottlieb, die beide Angehörige in der Shoah verloren haben, erzählten vom ehemals jüdischen Leben in Echternach in seiner Vielfalt und Zusammengehörigkeit. Besucht wurden auch zwei Häuser mit Stolpersteinen zum Erinnern und Gedenken an die ermordeten früheren Besitzer. Robi Gottlieb berichtete am Haus seiner Großeltern angesichts der drei Stolpersteine, von deren Schicksal.

Im Anschluss waren alle 20 Besucher zu Gast im Rathaus der Stadt und haben nach der Begrüßung durch Georges Schumacher, als Stellvertreter der Bürgermeisterin, und René Richtscheid vom Emil-Frank-Institut Wittlich, bei Wein, Sekt oder Wasser Gedanken zu den damaligen Geschehnissen ausgetauscht. Es war ein überaus vielfältiger und würdevoller Ge(h)denktag für die ermordeten Juden aus unserer Region.



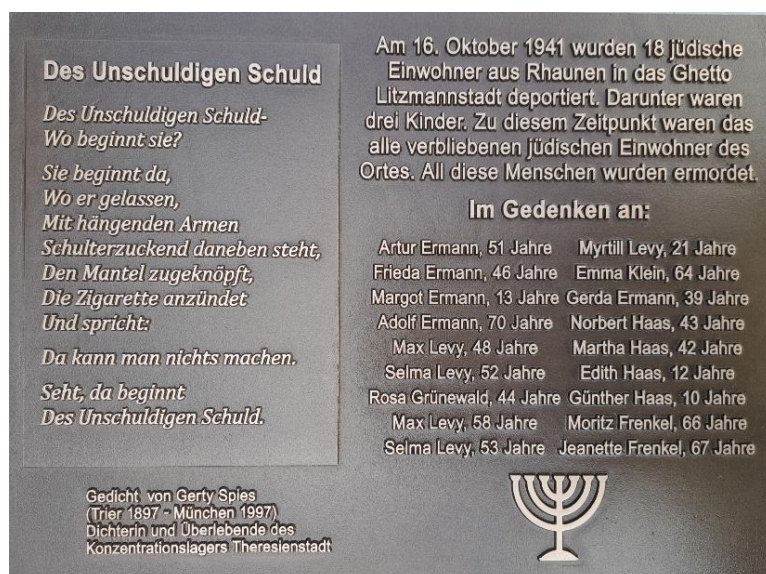


Bildnachweis: Klaus Wahl

3.2.3 Einweihung des Koffer-Mahnmals in Rhaunen/Hunsrück

Am Donnerstag, 13. November, wurde ein weiteres Koffer-Denkmal eingeweiht: In Rhaunen im Hunsrück werden der bronzene Koffer und eine Gedenktafel künftig an das Schicksal von 18 aus Rhaunen deportierten Juden erinnern.

Zur Berichterstattung: [Jüdische Geschichte in Rhaunen: „Verlorener Koffer“ erinnert an 1941 deportierte Juden - Nahe-Zeitung - Rhein-Zeitung](#) und [Gedenkstunde in Rhaunen: Denkmal des „Verlorenen Koffers“ : An Leiden erinnert - Nahe-Zeitung - Rhein-Zeitung](#)





Bildnachweis: Ralf Kotschka

Die Installation eines weiteren Koffer-Mahnmals ist im kommenden Jahr u.a. in Esch/Luxemburg geplant.

Die Wochenendausgabe würdigte das **Engagement von Henri Juda** mit einem großen Artikel auf der Titelseite der Novemberausgabe:

Gedenken ohne Grenzen

Henri Juda setzt sich sowohl in Luxemburg als auch in Deutschland für die Erinnerung an die Judenverfolgung im Nationalsozialismus ein

Von Daniel John

LUXEMBURG/BITBURG Die Bitburger Synagoge wurde – wie viele andere jüdische Einrichtungen im ganzen Deutschen Reich – in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 verwüstet. Karl Juda, 1910 in Bitburg geboren, lebte zu dieser Zeit schon nicht mehr in der Stadt. Er hatte bereits 1936 mit seiner verwitweten Mutter Klara Deutschland verlassen und war ins benachbarte Luxemburg geflohen. Die Mutter überlebte den Holocaust nicht – sie wurde nach der deutschen Besetzung Luxemburgs zuerst ins Ghetto Theresienstadt, dann ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Karl Juda dagegen hatte Glück: Er wurde von einem luxemburgischen Ehepaar auf dem Heuboden versteckt. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Karl Juda in Luxemburg, wohnte in Echternach an der deutschen Grenze. Mit seiner Frau Johanna – einer aus dem Saarland stammenden Auschwitz-Überlebenden – eröffnete er aber in seiner Heimatstadt Bitburg 1950 ein Geschäft für Herrenoberbekleidung. Das Paar hatte damals einen kleinen Sohn. Henri Juda, heute 78 Jahre alt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus und die Judenverfolgungen aufrecht zu erhalten – so



Positive Ausstrahlung und Lebensfreude sind Markenzeichen von Henri Juda. Dabei ist sein Thema ein ernstes: die Erinnerung an jüdische Schicksale in Deutschland und Luxemburg. FOTO: © HENRI JUDA

wohl in Luxemburg als auch in Deutschland. Gemeinsam mit Peter Szemere aus Schweich, der sich – obwohl selbst nicht jüdischen Glaubens – für die Jüdische Kultusgemeinde Trier engagiert, gründete Henri Juda die deutsch-luxemburgische Arbeitsgemeinschaft „Grenzenlos gedenken“. Der Anlass: die Erforschung der Schicksale der jüdischen Menschen,

die am 16. Oktober 1941 mit dem ersten Zug von Luxemburg und Trier ins Ghetto Litzmannstadt deportiert wurden. Von insgesamt 513 Personen überlebten nur 13 den Holocaust. „Wir haben herausgefunden, dass die Unterschiede zwischen Deutschland und Luxemburg nicht so groß waren“, sagt Henri Juda. Antisemitismus habe es in Luxemburg auch schon vor

dem Einmarsch der Deutschen gegeben. Und auch „das gleiche Wegschauen in Bezug auf die Juden“, als diese schließlich deportiert wurden. Auch hätten durchaus einige Luxemburger mit den deutschen Besatzern kollaboriert.

Henri Juda hat sich mit über 60 Jahren erst spät entschlossen, über die Geschichte der Juden in der Region aufzuklä-

ren. Er tat es auch, um die Traumata der eigenen Familiengeschichte aufzuarbeiten. Häufig ist er an Schulen beiderseits der Grenze zu Besuch. Für die Generation der heutigen Jugendlichen sind die Geschehnisse vor über 80 Jahren bereits eine weit entfernte Vergangenheit. „Man muss sie mit spannenden Geschichten dafür interessieren“, sagt Henri Juda. Das Wissen über den Nationalsozialismus sei auf deutscher Seite besser, hat er festgestellt. Allerdings gebe es auch immer einige, die skeptisch seien oder einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen wollen. In solchen Fällen erklärt Henri Juda, dass es nicht um eine Kollektivschuld für die historischen Ereignisse geht, sondern um die Verantwortung, dass sich so etwas in Zukunft nicht wiederholt. Wenn es um heutigen Antisemitismus geht, dann kommt dieser längst nicht nur von rechts. Bei manchen Linken verbinden sich beispielsweise antikapitalistische Ideen mit Erzählungen von einem einflussreichen Weltjudentum, antikolonialistische Einstellungen steigern sich zu Israelfeindlichkeit bis hin zur Solidarität mit palästinensischen Terroristen. Und auch bei arabisch-muslimischen Zuwanderern sind antijüdische Ressentiments, mit denen sie aufgewachsen sind, verbreitet. Darauf aber nun mit Islamfeind-

lichkeit zu antworten, sei genau so falsch, meint Henri Juda. Eine Szene aus dem Jahr 1953 ist Henri Juda besonders in Erinnerung geblieben: Im Dezember habe der Nikolaus auf dem Echternacher Marktplatz Tüten mit kleinen Geschenken verteilt. Auch Mütter aus Deutschland seien dazu mit ihren Kindern über die Grenze gekommen. Einige Luxemburger hätten sich empört, die „Preisen“ dürften keine Tüten erhalten. Schon als Sechsjähriger konnte Henri Juda das nicht verstehen. „Unsere Haushälterin war deutsch; meine Eltern waren immer für Versöhnung“, sagt er. Überhaupt sei seine Mutter, trotz des erlebten Schicksals, „ein extrem positiver Mensch“ gewesen. Und auch Henri Juda selbst strahlt Zuversicht und Lebensfreude aus, obwohl sein Anliegen nicht ernster sein könnte. Wahrscheinlich ist es genau diese Ausstrahlung, die ihn so überzeugend wirken lässt. Für sein grenzüberschreitendes Engagement ist er 2021 mit dem deutschen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

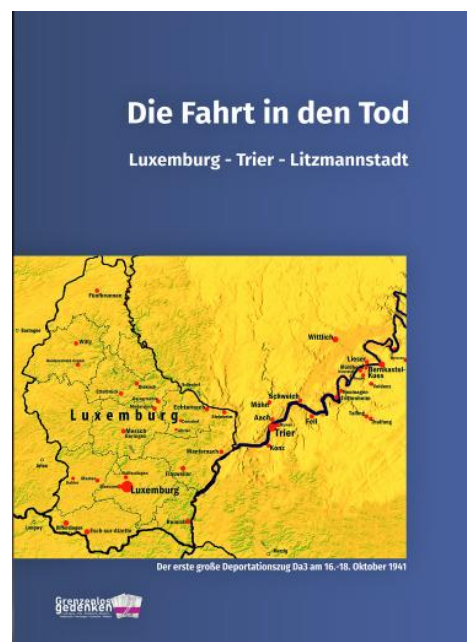
• Henri Juda spricht am Montag, 10. November bei der Gedenkveranstaltung in Bitburg, die um 11 Uhr auf dem jüdischen Friedhof beginnt. Informationen zu dieser und weiteren Veranstaltungen finden Sie auf **Seite 5**.

Die Woch/Ausgabe vom 8. November 2025

3.3 Didaktische (Unterrichts)Materialien

3.3.1 Broschüre „Die Fahrt in den Tod“ und Website

Anlässlich des 80. Jahrestags der Deportation jüdischer Bürger*innen aus der Großregion Luxemburg-Trier nach Litzmannstadt hat die AG grenzenlos gedenken eine illustrierte Informationsbroschüre herausgegeben. Neben historischen Informationen zum jüdischen Leben im deutsch-luxemburgischen Grenzgebiet vor 1933 und der Verfolgung und Entrechtung jüdischer Menschen nach 1933 liegt der Schwerpunkt der Broschüre auf dem Deportationszug Da3 - dem dritten Deportations-Transport Nazi-Deutschlands ins Ghetto Litzmannstadt. Zeitdokumente, Bilder und Auszüge aus den Biografien von Menschen aus dem Da3 wollen dazu anregen, sich mit der regionalen Geschichte auseinanderzusetzen, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander zu verbinden und einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie und gegen nationalistische Ideologien und Rassismus leisten.



Von der ersten Auflage sind inzwischen fast alle Exemplare vergriffen. **Der Druck der zweiten und korrigierten Auflage ist in der Vorbereitung.**

Die Broschüre kann nach wie vor digital in deutscher und französischer Sprache kostenfrei als pdf auf der Homepage <https://grenzenlos-gedenken.eu> heruntergeladen werden.

Die **Website** ist über den folgenden Link abrufbar: <http://www.grenzenlos-gedenken.eu>.

Sie ist weiter am Anwachsen und wird als Ergänzung zur Broschüre die geschichtlichen Ereignisse dokumentieren sowie eine Datenbank mit den Namen und Biografien aller Deportierten umfassen.

3.3.2 Wanderausstellung „Jugendliche im Deportationszug Da3“

Die Wanderausstellung ist im Jahr 2024 um sechs Biografien erweitert worden und stellt nun zwölf der mehr als 100 Kinder und Jugendlichen aus dem Da3 vor. Sie präsentiert außerdem die kostenlose Broschüre „Die Fahrt in den Tod“, die dem Weg dieser Deportierten folgt. Parallel dazu hat die Arbeitsgemeinschaft „Grenzenlos gedenken“ eine Webseite mit einer Datenbank eingerichtet. Alle Namen dieser 513 Deportierten sowie ihre 41 Herkunftsorte sind dort verzeichnet. Schulklassen und Jugendgruppen werden angesprochen, sich daran zu begeben, Informationen über diese Menschen herauszufinden, die dann nach und nach in die Datenbank auf der Website <http://www.grenzenlos-gedenken.eu> eingepflegt werden.



Leonie Frank, Trier



Ruth Bobrowsky, Esch



Hans Schneider, Trier



Anita Bermann, Wittlich



Gitla Cukier, Ettelbrück



Horst Meyer, Brauneberg



Manfred Schloss, Trier



Henri Miotelka, Ettelbrück



Ilse Levy, Bollendorf



Margot Ermann, Rhaunen



Josy Schlang, Esch



Renée Herz, Medernach

Grafik: Ralf Kotschka

Die Wanderausstellung kann kostenlos von Schulen und kommunalen Bildungseinrichtungen ausgeliehen werden. Sie besteht aus 13 Roll-Ups.

Bei Interesse an der Ausstellung und/oder einer Mitarbeit an der Datenbank wenden Sie sich bitte an folgenden E-Mail-Kontakt: mail@grenzenlos-gedenken.eu.

4. Ausblick: Jahresplanung 2026

Folgende Veranstaltungen sind derzeit in Vorbereitung (*Änderungen vorbehalten*). Darüber hinaus sind weitere Veranstaltung in Planung, die noch nicht fest terminiert sind. Über den Rundbrief werden wir zu gegebener Zeit informieren.

Sonntag, 1. Februar 2026:

Gegen das Vergessen: Besuch der Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert

Anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktages am 27. Januar laden wir zu einer Studienfahrt in die Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert ein. Das SS-Sonderlager/KZ Hinzert war ein deutsches Haft- und Konzentrationslager, das von 1939 bis Anfang März 1945 mit wechselnden Funktionszuweisungen existierte. Die heutige Gedenkstätte erinnert an die Verbrechen der NS Gewaltherrschaft, die dort begangen wurden. Gefangene aus 20 Nationen und unterschiedlichen Haftgründen waren in Hinzert inhaftiert.

Ablauf:

Die Anreise erfolgt mit dem Bus mit unterschiedlichen Zustiegsmöglichkeiten in der VG Schweich. Nach der Ankunft in der Gedenkstätte nehmen wir an einem begleiteten Rundgang durch das Außengelände (Friedhof, Kapelle, Mahnmal) teil. Anschließend besuchen wir das Dokumentations- und Begegnungshaus. Dort informiert die Dauerausstellung u. a. über die Geschichte des Lagers sowie über Opfer und Täter. Zahlreiche Zeitzeugeninterviews ergänzen die Texte, Fotografien und Originalexponate. Der Rundgang ist barrierearm gestaltet. Zwischen den Führungen gibt es Gelegenheit für Austausch, Fragen und eine Teepause. Im Anschluss daran bleibt Zeit zur freien Verfügung, um sich ein eigenes Bild von dem Geschehen in Hinzert während der Kriegsjahre zu machen. Die Rückfahrt ist gegen 17:15 Uhr geplant.

Abfahrtszeiten des Busses:

13:00 Uhr: Brunnen Leiwien (Ankunft: 18:30 Uhr)

13:15 Uhr: Mitfahrerparkplatz Föhren/Bekond - am Kreisel (Ankunft 18:15 Uhr)

13:30 Uhr: Schweich, Parkplatz Schwimmbad (Ankunft 18:00 Uhr)

Anmeldung:

Die Teilnahme ist kostenfrei. Um eine vorherige schriftliche oder Online-Anmeldung mit Angabe des Zustiegsorts bei der VHS Schweich wird gebeten (Kontakt: Telefon: 06502/2332 oder E-Mail: schweich@kvhs.trier-saarburg.de). Anmeldeschluss ist der 26.01.2026.

Die Veranstaltung findet statt in Kooperation von AG "Gemeinsam Gedenken Gestalten in und um Schweich", Aktion 3 % Föhren, Volkshochschule Schweich, Emil-Frank-Institut Wittlich, der Jüdischen Kultusgemeinde Trier sowie dem Aktionsbündnis "Demokratie lebt vom Mitmachen" der VG Schweich.

Februar 2026:

Veranstaltung des Bündnisses „Demokratie lebt vom Mitmachen“ im Zugehen auf die Landtagswahl RLP im März 2026

(Nähere Informationen folgen bald)

Frühjahr 2026:

Ein Ge(h)denken zu Stätten ehemals jüdischen Lebens in Klüsserath und ein Vortrag zu 60 Jahren Konzilsdokument „Nostra Aetate“ in Leiwen sind in der Vorbereitung.

Nähere Informationen folgen bald.

Sonntag, 26. April 2026:

"Was sonst verschlossen ist, öffnen wir für Sie ..."

Besichtigung des jüdischen Friedhofs in Trier und Besuch der Trierer Synagoge

Erleben Sie mit uns einen Ausflug in die lebendige Synagoge der jüdischen Gemeinde in Trier und erfahren Sie etwas über die Wurzeln unseres christlichen Glaubens. Wandern Sie mit uns über den alten jüdischen Friedhof in der Weidegasse, wo die Großeltern von Karl Marx beerdigt sind. Geschichte und Gegenwart der Juden in Trier, eine kleine Zeitreise durch eine noch verborgene kleine Welt, in die wir Sie entführen wollen.

Datum: So., 26.04.2026, 14:00 - 18:00 Uhr

Treffpunkt: Trier, Synagoge (Kaiserstraße 25)

Referent: Peter Szemere

Teilnahmebeitrag: 8 €

Informationen und Anmeldung: Eine vorherige schriftliche Anmeldung ist bei der Volkshochschule erforderlich. Bitte benutzen Sie deren Anmeldeformular oder melden Sie sich online an; Tel: (06502) 2332 oder schweich@kvhs.trier-saarburg.de

Anmeldeschluss: 22.04.2026

Freitag, 22. Mai 2026:

Gegen das Vergessen: Rundgang im jüdischen Viertel in Trier

Spannende Spurensuche zur jüdischen Geschichte in Trier

Trier hat nicht nur die ältesten archäologischen Zeugnisse jüdischen Lebens im heutigen Deutschland aus der römischen Zeit aufzuweisen. Auch das mittelalterliche jüdische Viertel zeigt viele Besonderheiten. Unter anderem ist hier das älteste jüdische Wohnhaus nördlich der Alpen zu lokalisieren. Diese spannenden Orte der Trierer und der regionalen Geschichte können bei diesem Rundgang "gegen das Vergessen" erkundet werden.

Datum: Fr., 22.05.2026, 15:30 - 17:00 Uhr

Treffpunkt: Trier, Hauptmarkt, Marktkreuz

Gemeinsam Gedenken Gestalten - Jahresbericht 2025

Referent: René Richtscheid

Teilnahmebeitrag: 6 €

Informationen und Anmeldung: Eine vorherige schriftliche Anmeldung ist bei der Volkshochschule erforderlich. Bitte benutzen Sie deren Anmeldeformular oder melden Sie sich online an; Tel: (06502) 2332 oder schweich@kvhs.trier-saarburg.de

Anmeldeschluss: 19.05.2026

Oktober 2026:

Im Oktober 2026 wird sich die Deportation von mehr als 500 jüdischen Menschen aus der Großregion Luxemburg-Trier ins Ghetto Litzmannstadt zum 85. Mal jähren.

Weitere Infos zu gegebener Zeit u.a. unter <https://grenzenlos-gedenken.eu>

5. Vorankündigung: Verleihung des Kreutzer-Voremberg-Preises

Die Trierer Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. schreibt erneut den Kreutzer-Voremberg-Preis aus. Der Schülerwettbewerb würdigt junge Menschen, die sich mit christlich-jüdischer Geschichte, Erinnerungskultur und aktuellen Fragen des Zusammenlebens auseinandersetzen.

Benannt ist der Preis nach dem ehemaligen Trierer Bürgermeister Paul Kreutzer und dem langjährigen Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde Gerd Voremberg, die sich beide mit großem Engagement für den interreligiösen Dialog und die Verständigung zwischen Christen und Juden eingesetzt haben. In einer Zeit, in der antisemitische Straftaten zunehmen, rassistische Diskriminierung Alltag ist und demokratische Werte unter Druck geraten, setzt der Wettbewerb ein bewusstes Zeichen:

Gesucht werden kreative Projekte und Facharbeiten, die sich mit den Gemeinsamkeiten von Christentum und Judentum, der Geschichte jüdischen Lebens in der Region oder dem heutigen jüdischen Leben befassen. Eine unabhängige Jury aus Vertreterinnen und Vertretern der jüdischen Gemeinde sowie aus schulischen und wissenschaftlichen Bereichen

bewertet die Einsendungen. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden in einer öffentlichen Feierstunde im November 2026 ausgezeichnet und erhalten die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen. Die drei besten Beiträge werden zudem mit Preisgeldern prämiert.



Engagiere dich für
interreligiöses Miteinander!

Ein Preis für Projekte und Facharbeiten
zur christlich-jüdischen Verständigung



Trierer Gesellschaft für Christlich-
Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Bewerbungen bis zum 30.06.2026 an:
kreutzer-voremberg-preis@gcjz-trier.de

Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2026.

Weitere Infos finden sich auch unter <http://www.kv-preis.de/>.

Kontakt für Rückfragen:

Trierer Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.,

E-Mail: info@gcjz-trier.de

Zur Pressemitteilung: [Bewerben für den Kreutzer-Voremberg-Preis](#)